

Oskar Moritz

wurde am 1. Juni 1887 als zweitjüngstes Kind von insgesamt fünf Kindern in Miltenberg geboren. Seine Eltern waren Siegfried und Karolina Moritz, geborene Sommer. Sein Vater war Viehhändler und stammte aus Hellstein bei Gelnhausen, die Mutter kam aus Freudenberg. Seine Eltern wohnten im Burgweg und sind auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Miltenberg, Am Klausrain, bestattet.

Oskar Moritz war mit Rosa Moritz, geb. Königsberger, verheiratet. Er übernahm in der Hauptstraße 162 das von seinem Vater 1877 gegründete Geschäft für Lederwaren und Zubehör. Dort wohnte er auch mit seiner Familie.

Das Ehepaar hatte 3 Kinder: Sohn Manfred, geboren am 6. Januar 1921, und die Töchter Ilse Berta, geboren am 26. März 1923, und Trude, geboren am 16. Juli 1924.

Oskar Moritz war Kriegsteilnehmer im 1. Weltkrieg.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 bemühte sich Oskar Moritz um Auswanderungsmöglichkeiten für sich und seine Familie.

Die beiden Töchter Ilse Berta und Trude Moritz

konnten in den Jahren 1939 und 1938 nach

England entkommen. Seinem Sohn Manfred, der in der Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem bei Hannover eine Ausbildung zum Gärtner absolvierte, mit dem Ziel, nach Palästina auszuwandern, gelang die Auswanderung nicht.

Er wurde am 15. Dezember 1941 von Hannover aus in das Ghetto Riga deportiert und hat nicht überlebt.

Ein Bruder von Oskar Moritz, Maximilian Moritz, war Landgerichtsrat in München. Er und seine Ehefrau Clara Hermine Moritz wurden von München aus nach Piaski deportiert und ermordet.

Oskar wurde bereits am 9. März 1933 verhaftet und war von Mai 1933 bis August 1935 im Konzentrationslager Dachau interniert. Nach seiner Entlassung aus dem Lager wurde er durch die örtlichen Behörden und von der Gestapo ständig überwacht. Während der Haftzeit im Konzentrationslager Dachau wurde der Kopf von Oskar vom 13. - 23. Dezember 1933 von Hans Lichtenecker in Gips modelliert, der auch anthropometrischen Vermessungen vornahm und davon „Charaktereigenschaften“ ableitete.

Weil der Miltenberger Adolf Halle bei seiner Verhaftung im November 1938 krank war und daher nicht in das Konzentrationslager Dachau deportiert werden konnte, wurde statt dessen Oskar Moritz verhaftet und ein zweites Mal in das Konzentrationslager

Dachau gebracht. Offensichtlich musste auf Befehl der Behörden ein vorgegebenes Kontingent an Verhaftungen erfüllt werden.

Die zweite Internierung dauerte vom 29. November 1938 bis 20. Dezember 1938.

Für Oskar Moritz und seine Frau Rosa blieben die Auswanderungsbemühungen trotz hinterlegter Bürgschaften vergeblich.

Am 23. April 1942 erfolgte die Deportation von Oskar und Rosa Moritz und seiner Cousine, Mira Marx, ab Miltenberg über Würzburg nach Krasniczyn.

Der Sammelplatz für die Deportierten war Am Platz'schen Garten in Würzburg. Von dort gingen sie zum Güterbahnhof Aumühle und wurden am 25. April in Güterwagen in das Städtchen Krasnystaw (in der Region Lublin) in Polen gebracht. Nach Ankunft dort mussten sie die ca. 15 km lange Strecke nach Krasniczyn zu Fuß zurücklegen.

Ein Foto (Staatsarchiv Würzburg, Gestapo 18880a, Foto 31) zeigt die Ankunft von Oskar Moritz und seiner Cousine, Mira Marx, als sie aus dem Bus aus Miltenberg in Würzburg steigen.

Oskar Moritz, seine Ehefrau Rosa und Mira Marx haben nicht überlebt.

Unter dem Grabstein seiner Mutter, Karoline Moritz, auf dem Neuen Jüdischen in Miltenberg , Am Klausrain, ist nachträglich ein Sockel angebracht worden, der an ihre ermordeten Familienmitglieder, ihre Söhne Oskar und Maximilian, ihre Schwiegertöchter Rosa und Clara Hermine, Nichte Mira Marx und ihren Enkel Manfred erinnert.